

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Belegpreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Belegpreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mai, weiter hohen Kurs 5 Goldpf., für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 80 Goldpf., einchl. Umkleibrett, Schmierer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Schluss bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. l.

Nr. 53.

Dienstag, den 1. Mai 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die „Bremen“-Flieger sind in Newyork Gegenstand zahlreicher Ehrentagen. Ihre Frauen sind jetzt ebenfalls in Amerika eingetroffen.

* Das Komitee in Verfassungslage hat in der Sitzung der Versammlung durch Veranlassung der Oberkreise großen Schaden angerichtet.

* Die französischen Stichwahlen für die Kammer ergaben ziemlich günstige Resultate für die Richtung Poincaré, dessen Regierungsbüro erhalten bleibt und gestärkt wird.

* Die englische Regierung hat ein Ultimatum an Japan gerichtet und gleichzeitig Kriegsschiffe nach Mexiko entsandt.

Wahlrecht — Wahlpflicht.

Der deutsche Staatsbürger bekommt allmählich etwas vom Wahlkampf zu verspüren. Nicht bloß, daß die Zahl der Versammlungen sich mehrt, sondern an ihn ist jetzt auch die Aufforderung ergangen, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in die Wahlliste eingetragen ist. Das ist sehr notwendig, denn jedesmal kommt es bei den Wahlen zu Konflikten, weil hier oder jener bei der Stimmabgabe zu seinem Verbleiben gefehlt hat, daß er nicht in die Wahlliste eingetragen ist und daher nicht wählen kann. Dies nachzuprüfen, ist eine selbstverständliche Pflicht des Bürgers, die bei der letzten Reichspräsidentenwahl vor vier Jahren oder bei der letzten Reichstagswahl noch nicht nachberechtigt waren, also aller jener, die in der Zwischenzeit das 20. Lebensjahr erreicht haben. Außerdem muß man ja, um wählen zu können, deutscher Reichsangehöriger und im Reichsgebiet wohnhaft sein, ein Umfang, der namentlich in den Grenzgebieten von besonderer Bedeutung ist. Es gab eine Zeit, da man die Wahlliste anzusehen, auch dem Auslandsendlichen, die ihre Staatsangehörigkeit nicht aufgeben hätten, sollte das Wahlrecht eingeräumt werden; so würde man auch besser die Stimmen derer hören, die im Ausland an ihrem Deutschtum festhalten; daraus ist aber nichts geworden.

Man muß aber auch im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein, um sein Wahlrecht ausüben zu dürfen. Geht wird so mancher darüber nachsinnen, aber es liegt doch ein tiefer Sinn in dieser vielfach übersehenen Bestimmung. Auch die Untersuchungsangelegenheiten dürfen ebensowenig wählen wie alle jene, die im Gefängnis sitzen oder die wegen Verhaftung interniert sind. Verhaftungsbefehle sind für abwahlbar, wenn ihnen die Ehrenrechte nicht aberkannt sind. Das gilt also vor allem von den „politischen“ Straftätern.

Genau so, wie das Wahlrecht eigentlich eine Wahlpflicht darstellt, hat der Wahlberechtigte die Pflicht, dafür zu sorgen, daß er auch dann wählen kann, wenn er sich auf Reisen befindet. Die Einrichtung des sogenannten Wahlvereins macht dies ja ohne weiteres möglich und schon darum ist die Einrichtungsmaßnahme in die Wahlverordnungen eine Pflicht, ganz besonders in dem Fall, in dem der Wahlberechtigte am 20. Mai an seinem Wohnort nicht wählen kann. Zielt man bei der Prüfung der Wahlen fest, daß man nicht eingetragen ist, so muß sofort im Anstegenslokal Protest erhoben werden, aber ein solcher Protest ist nur möglich in der Zeit, in der die Listen ausgelegt sind; nur in Ausnahmefällen, nämlich dann, wenn der Wahlberechtigte nachzuweisen imstande ist, daß er aus zwingenden Gründen nicht die Möglichkeit hatte, die Listen pünktlich einzusehen, wird nachträglich dem Einspruch stattgegeben werden.

Man muß auch die Wahlvereine der Verbände und der Parteien, die Wahllisten einzusehen, ganz dicht unterstreifen. Und zwar aus vor allem überparteilichen, aus staatspolitischen Gründen. Darin sind sich alle Parteien einig, so wenig sie sonst sind. Leider bedeutet es eine Ausnahme, wenn wie in Köln, die Führer der politischen Parteien, die Wahlvereine mit Ausnahme der Kommunisten und der Nationalsozialisten — vor dem Regierungspräsidenten dahin geeinigt haben, jede planmäßige und absichtliche Störung oder Sperrung von Versammlungen des Wahlgegners zu unterlassen und die Abgeordneten, Redner und Führer der Gegner nicht persönlich herabzusetzen. Auch der bisher so beliebte Sport, Plakate der anderen Parteien abzubrechen oder zu überstreifen, soll ebenso unterbleiben, wie man sich überhaupt in Zeitungsartikeln, Flugblättern und Plakaten der Befeldigenden und Verleumdungen enthalten will. Nicht minder erfreulich an dieser Vereinbarung ist, daß man sich vermeiden wird, durch die künstlerisch bisweilen nicht gerade schönen Plakate die Häuser zu verunzieren oder das Straßenbild zu verunkeln, sondern man wird sich

damit begnügen, diese Plakate nur an geeigneten Plätzen anzuhängen. Man möchte nur wünschen, daß solche Verunzierungen an noch recht zahlreichen Orten getroffen werden, um unerfreuliche Vorankünfte, wie sie beispielsweise in der Streikversammlung in München geschehen sind, möglichst zu vermeiden. Wenn Wahlkampf soll es nur auf die geistigen Waffen ankommen, nicht auf die Unmenschen oder die Unstetigkeit. Soweit man das jetzt sagen kann, wird diesmal der Wahlkampf im allgemeinen schädlicher geführt, als es früher der Fall war, und dies ist auch wichtiger als die früher so überaus unangenehme Form eines politischen Kampfes, für den nur auf die Verunzierung der „politischen Dreiecke“ zurecht. Unrecht hat ja doch nur der, der schimpft; und das gilt ganz besonders für den Wahlkampf.

Nationale Minderheiten in Deutschland.

Vorschläge zur Regelung.

Durch die aufstrebenden Regierungen in Reich und Ländern war eine Studienkommission eingesetzt worden zu dem Zweck, Vorschläge für eine Regelung der Minderheitenangelegenheiten zu leisten, die in Betracht kommenden Fragen eingehend zu prüfen und zu praktischen Vorschlägen zusammenzufassen. Die Studienkommission hat ihre eingehenden Beratungen, in deren Verlauf sie auch mit Minderheitenvertretern in Verbindung gekommen ist, abgeschlossen, und dem preussischen Staatsministerium über die Ergebnisse ihrer Arbeiten Bericht erstattet. Gleichzeitig reichte sie den Entwurf einer Ordnung zur Regelung der Minderheitenangelegenheiten ein.

Das preussische Staatsministerium nahm vorläufig zu dem Entwurf Stellung und bezeichnete ihn als geeignete Grundlage für weiteres Vorgehen. Es soll zunächst für die zahlenmäßig bedeutende Minderheit, die polnische, eine einheitliche Regelung für das gesamte Staatsgebiet erfolgen. Der Entwurf geht von dem Grundgedanken aus, daß das Verbotnis zur Minderheit in die freie Entscheidung des einzelnen gestellt wird und daß der Minderheit jeder ansonsten, der ihr zugerechnet zu werden wünscht, der schließt damit vor, die in der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922, Artikel 74/31 enthaltenen Grundzüge namentlich auch im Wege eigener Entscheidung zu übernehmen. Bei der Grundlage des freien Bestimmungsrechts der Erziehungsberechtigten steht der Entwurf sodann eine Regelung des öffentlichen und privaten Minderheitenschulwesens im Vordergrund, die die Voraussetzung ist, daß private Minderheitenschulen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen sind. Ferner enthält der Entwurf Vorschläge, den Minderheitenschulen die Erfüllung ihrer Aufgaben durch geeignete Befehträge zu ermöglichen.

Die preussische Regierung hat weitere Erhebungen und auch Verhandlungen mit der polnischen Minderheit angeordnet und will später entsprechende Entschlüsse fassen.

Begeisterte Ovationen in Newyork.

Die weiteren Pläne der Piloten.

Demoh seit der Besichtigung des Atlantik durch die drei „Bremen“-Flieger nun schon einige Wochen vergangen sind, gefolgt sind der Empfang der drei Helden zu einem wahren Triumphzug. Der Abschied, auf dem der Zug aus Washington anlang, war demnach einmaliger, so daß selbst die bekannten Piloten Chamberlain und Wood nicht, ihre deutschen Kollegen persönlich zu begrüßen.

Auf den Straßen kostete der Verkehr und die Menge jubelte, als Kohl, Simeidell und Fitzmaurice vom Wallon Street Hotel aus persönliche Auftritte hielten. Ungeheurer Beifall brach aus, als die Flieger der kleinen, von der Ober der Gasse des Bürgermeisters Walker, der selbst erst kürzlich in Deutschland weckte, die Hand küßten. Beim Eintritt der Piloten in das Parquet erhoben sich alle Theaterbesucher von den Sitzen.

Der erste Besuch der Flieger galt der Kirche. Von Simeidell brachte auch einen „Benedictus“ in einer protestantischen Kirche und erzählte der kleinen, von seinen Erlebnissen während des Fluges. Kohl und Fitzmaurice statten dem Kardinal Hayes einen Besuch ab und erhielten seinen Segen.

Kohl erklärte, daß er mit seiner Maschine bereits in zehn Tagen nach Newyork fliegen wolle, wenn die Reparaturen in dieser Zeit beendigt sein könnten. Dann wurde außerdem der

Wahlflug nach Deutschland erwogen werden. Man gedenke für Distanzüberquerungen eine technische Neuerung, einen „Geräten“, der die magnetischen Störungen ausgleicht. Auf ihrem Flug sind sie kilometerweit angetrieben worden, da ihnen dieses wichtige Instrument fehlte.

Die Newyorker Bevölkerung überschüttet die Flieger mit allen erdenklichen Ehrentagen. 18 Schneider erboten sich, den Piloten gratis Anzüge nach Maß zu liefern. Geschenke aller Art, vor allem natürlich prächtige Blumensträuße, laufen fröhlich in dem Pitt-Canton-Hotel, in dem die Flieger wohnen, ein.

Am Montag wurden sie in feierlichem Zuge zum Rathaus geleitet, wo eigentlich erst

die offizielle Begrüßung stattfand. Dort wurde ihnen die goldene Ehrenmedaille überreicht. Anschließend fand eine große Parade statt.

Die Hauptfreude für die Flieger wird aber zweifellos das Wiedersehen mit ihren Frauen

sein. Mit dem Lokdampfer „Dresden“ sind sie ihren Männern nachgefahren und werden sie am Montag haben unarmen können.

Die Feierlichkeiten werden noch einige Tage andauern und die Flieger voll im Anspruch nehmen. In Gedanken sind sie aber schon, wie Kohl sagte, auf dem Rückflug nach Europa, doch in den Pflügen, wo nur Wände und Wägen ihnen Weisung klaffen.

Französische Stichwahlen.

Schreibt für Poincaré.

Der 29. April brachte in der Französischen Republik die Stichwahlen für die Abgeordnetenkammer, nachdem im ersten Wahlgang das Resultat durchaus unübersichtlich geblieben war. Wenn auch nach der andauernden Benennung der Parteien für das deutsche Publikum die genaue Abstufung ziemlich schwierig bleibt, so kann doch wohl im allgemeinen gesagt werden, daß die jetzige Regierungsbüro erhalten, wenn nicht sogar gestärkt worden ist. Poincaré als führender Mann wird seine Stellung beibehalten, und aller Wahrscheinlichkeit nach wieder das neue Kabinett nach dem formalen Wiedereintritt des jetzigen bilden.

In Paris haben die Rechtsparteien besonders gut abgeschnitten. Die Hauptkraft wandte sich in der Haupt Sache nach den Kommunisten ab, die vielleicht im ganzen auf die Hälfte ihrer bisherigen Mandatszahl verringert wurden. Auch die Radikalen, die bisher die Sozialdemokraten ihren bisherigen Vorkämpfer behaupten. Der Gewinn fiel an die gemäßigten Republikaner und an die linksrepublikanische Richtung Poincaré-Loucheur-Martin.

Autonominerfolg im Elsaß.

In Elsaß-Lothringen haben die Vorkämpfer für die Selbstbestimmungsbestrebungen in Paris sehr unangenehme empfundene Erfolge gehabt. Sie haben drei Mandate errungen, während sie bisher in der Kammer überhaupt nicht vertreten waren. Gewählt sind die im Gefängnis auf den Beginn des großen Autonominerfolges wartenden Kellin, Hoffe und Vogt. Ferner wurde der der heimatischen Bewegung nahestehende Dalkes in Baden und der Kommunist Dr. Wauer in Stralburg gewählt. Die unangenehme Überraschung, die dieses Resultat bei der Regierung in Paris hervorgerufen hat, drückt sich in den Kommentaren der Presse deutlich aus.

Neue Kammerzusammensetzung.

Ein Vergleich mit der bisherigen Verteilung der Kammerliche fällt, bis auf mögliche kleine Abweichungen, wie folgt aus:

Konservative und Radikale 18 (früher 15), Republikanisch-lerliche Rechte (Marin) 153 (125), linksrepublikanische (Poincaré-Loucheur) 155 (135), Radikale 113 (135), Sozialistische Radikale 47 (48), Sozialisten 104 (102), Kommunisten 15 (27).

Die Sozialisten befragen den Verlust ihres Führers, des bekannten Leon Blum, der nicht wiedergewählt wurde. Die Nachfolge Blums an der Spitze der Sozialisten wird voraussichtlich Paul Faure, der bisherige Generalsekretär der Partei, übernehmen. Die Führer der Rechten sind jedoch alle wiedergewählt worden.

Abreise Aman Allahs aus Berlin.

Abschiedsgruß des Reichspräsidenten.

Der König und die Königin von Afghanistan haben in Begleitung ihrer Familienangehörigen und ihres Gefolges Berlin endgültig verlassen. Sie sind im Sonderzug nach dem Osten abgefahren und befinden sich in Berlin ihren Sonderzug der polnischen Eisenbahndirektion. Zu ihrem Abschied waren u. a. Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann und Gemahlin, Staatssekretär Dr.

berausst. Unabgäug mußte man auf alle Fälle sein — mit Zweifeln konnte er erforderliche „Korrekturen“ nicht hergestellt werden, und wo kein Korrekturen bestand, konnte auch nicht „helfen“ werden. Bei dem Versuch zur Aufklärung von Verdrehen verfiel die „merkwürdige Geste“ meist in eine Art Trancezustand, wie man ihn von spiritistischen „Sessanten“ her kennt. Die Zahl ihrer Gegner, zu denen hauptsächlich Kritiker und Beobachter gehören, ist nicht klein, aber die Zahl ihrer Anhänger — es befinden sich darunter weitbekannte sächsische Rittergutsbesitzer — ist viel größer.

Die Aussage der Frau Günther-Gessers.

Die Anklage in dem Selbstmordprozess führt sich darauf, daß Frau Gessers das Schließen gewerblich betrieben habe; sie leitete eine Detektei „Annisimus“. Zu ihrer Verteidigung erzählt sie, daß sie viele Gelegenisse schon von früher Jugend an voraussehen habe. Erst als es ihrem Manne getarnt schlecht ging, habe sie ihre Fähigkeiten ausgenutzt. Sie erzählt dann die Fälle von kriminalistischen Detektive, wo sie mehrfach von Verdrehen zu Hilfe gerufen wurde und im Trancezustand die Spuren des Verbrechens verfolgte. Mit Frau Günther-Gessers zusammen angeklagt ist der im Jahre 1886 geborene Detektiv **Radtke** aus Steinberg, der einen weiten barmherzigen Einsatz macht und schon einmal wegen Schererei verurteilt ist.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Neuwahlen zum Reichs- und Provinzialen Landtag. Die Stimmfähigen für die am 20. Mai er. stattfindenden Wahlen liegen im Rathaus hier selbst Zimmer Nr. 1 **vom 29. April 1928 bis einschließlich 6. Mai 1928** aus und zwar **Wahntags** von 8 bis 13 Uhr und **Sonntags** von 11 bis 13 Uhr.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmfähige gegen die Richtigkeit der Listen bei uns schriftlich oder protokolllarlich Einspruch erheben.

Annaburg, den 24. April 1928.

Der Gemeindevorstand.

Impfungen.

Das Impfgeschäft tritt im Jahre 1928 für den gesamten Kreis der Kreisarzt, Herr Med.-Rat Dr. Busch in Torgau aus. In den letzten Tagen hat der Herr Kreisarzt den Ortsbehörden die Termine für die diesjährigen Impfungen mitgeteilt und gleichzeitig Formulare zur Vorladung der Impflinge zum Impftermin überreicht.

Die Ortsbehörden ersuche ich, die Impfvorladungen, auf deren Rückseite die Verhaltungsanweisungen abgedruckt sind, den Angehörigen der Impflinge sofort zuzustellen.

Am übrigen ist folgendes zu beachten:

1. Treten an einem Ort vor Beendigung des Impfgeschäftes ansteckende Krankheiten wie Malaria, Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Keuchstich, rosenartige Entzündungen in größerer Verbreitung auf, so sind die Impftermine auszuschieben. Die Ortspräsidien behörden hat den Impfarzt davon rechtzeitig zu benachrichtigen.
2. Aus einem Hause, in welchem Fälle der genannten Krankheiten zur Impfung vorkommen oder die nachlässigen Boden herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Impftermin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern oder Impfterminen fernzuhalten. Der Termin darf in solchen Häusern nicht abgehalten werden. Impfung und Nachschau von Kindern aus solchen Häusern müssen getrennt von den übrigen vorgenommen werden.
3. Das Impfstoff muß hell, heißbar und genügend groß sein und möglichst aus zwei Zimmern (Wartezimmer und Operationszimmer) bestehen.
4. Gaskammer und Säulen dürfen zur Vornahme der Impfungen nur benutzt werden, wenn ein anderes geeignetes Lokal nicht zu erlangen ist.
5. Reinesfalls darf in Gaskammern, welche den Gästen zur Verfügung stehen, gespielt werden. Wegen Überlegung der Schule hat die Ortsbehörde sich rechtzeitig mit dem Schulvorstand in Verbindung zu setzen. Das Impfstoff muß vor Beginn des Impfgeschäftes gehörig zu reinigen und zu lüften. Auch hat auf Befehl nach Beendigung des Impfgeschäftes eine Reinigung des Lokals zu erfolgen.
6. Tag und Stunde der Impfung sind dem Schul-aufsichtsbekannt mitzuteilen. In jedem Impf- und Nachschauermine soll ein Beauftragter der Ortsbehörde anwesend sein, ebenso bei der Wiederimpfung und der darauf folgenden Nachschau ein Lehrer, um im Einvernehmen mit dem Impfarte für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Schreibhilfe ist sowohl im Impf- als auch im Nachschauermine bereit zu stellen.
7. Angehörige von Impfungen, die auf Grund ärztlicher Zeugnisse vorläufig oder ganz von der Impfung befreit sind, ferner Angehörige von Kindern, die bereits anderweitig gelegentlich geimpft sind oder von Impfungen, die noch im Laufe des Kalenderjahres privatimpf geimpft werden sollen, haben hierüber einen Nachweis vor dem Impftermine beizubringen. Die Belege sind von den Ortsbehörden zu sammeln und dem Impfart im Termin vorzulegen.
8. Nach dem Schluß des Revisionstermines haben die Vertreter der Ortsbehörden unter den Impflingen zu befragenden, daß sie dem Impf- und Revisionsterminen beizugewohnt haben, desgleichen der Impfart, daß die Impfung und Revision durch ihn selbst ausgeführt worden ist.

Torgau, den 23. April 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 1. Mai 1928.

Der Gemeindevorstand.

Anschläge von Bekanntmachungen, Plakaten usw. aus Anlaß der Wahlen am 20. Mai.

Das nichtgewerbemäßige Anheften oder Anschlag von Druckschriften oder Plakaten an öffentlichen Orten bedarf einer polizeilichen Erlaubnis nicht mehr. Unberührt bleiben Beschränkungen, die sich aus privatrechtlichen Ansprüchen auf Unterlassung, Schadensersatz und dergl. ergeben, sowie verkehrspolizeiliche Vorschriften über das Plakatwesen. (Vd. Erl. d. M. d. J. v. 17. I. 1928 I P 79 II, M. Bl. i. V. S. 53.)

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten erscheint es empfehlenswert, wenn die Ortsbehörden unter Zuhilfenahme mit den örtlichen Vertretern der politischen Parteien für das Anschlag von Plakaten zu den bevorstehenden Wahlen geeignete Plätze bestimmen (öffentliche Gebäude, Scheunentore, Anschlagtafeln usw.) und diese den Parteien bekanntgeben.

Ein Zugang, nur an diesen Stellen Plakate anzuhängen, darf aber nicht ausbleiben werden.

Torgau, den 24. April 1928.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlichung! Annaburg, den 1. Mai 1928.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. Mai 1928 um 8 Uhr findet die Impfung sämtlicher im Jahre 1927 geborenen Kinder, anschließend daran die der Wiederimpfung in der neuen Schule (Schloß) statt.

Annaburg, den 30. April 1928.

Der Gemeindevorstand.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. In dem Straßenrennen um den Doppelpreis der Stadt Wittenberg, das am Sonntag vor sich ging, und über eine Strecke von 190 km führte, ging von 83 Fahrern Stendel-Halle als 1. durchs Ziel; er erbauchte 6,25,35 Std. Zunächst Jepsen und Annaburg schied durch Sturz einer der letzten Fahrer Schröder-Magdeburg aus. Ein weiterer schwer aussehender Sturz zwischen Annaburg—Torgau verließ noch sehr glimpflich. Auf der Straße Rospal—Coswig herjähre ein furchbarer Sturm, welcher an die Fahrer hohe Anforderungen stellte; ganz erbittert mußten die Rennfahrer gegen diesen ankämpfen, um vorwärts zu kommen.

Sino-Schau. Für die diese Woche im Lichtspielhaus stattfindende Schaufführung des grandiosen Filmwerkes „Chang“ nicht sich schon jetzt das allgemeine Interesse in den Kreisen des Publikums fand. Es ist ein großartiges Schauspiel mit wuchtigen dramatischen Situationen, die in ihrer Gemaltheit von keiner Spielhandlung übertroffen sind. „Chang“ ist von Filmkünstlern als das größte Ereignis seiner Art anerkannt worden und gilt überall als der größte Tier- und Menschenfilm, der bisher gedreht wurde. Dies gilt sowohl für die Ausnahme wie für die Zahl der in diesem Film zu gleicher Zeit auf das Zelluloid gebrachten Tiere, wie auch für die erhabenen Gefährten, unter denen er gemacht wurde. „Chang“ ist poetisch und als Forschungsergebnis eine unerhörte Leistung. 1/2 Jahre im Siamischen Unwandelständig dem Tode ins Auge sehend, haben die tapferen Regisseure das harte Schicksal einer Siamischen Familie und deren unerlösbaren Kampf gegen Tiger — Leoparden — Schlangen und Elefanten in diesem größten aller Dschungel-Filme für ewig mit der Kamera festgehalten.

Labrun, 26. April. Das Sigen auf der Deißel verurteilte am Montag abend auf der Landstraße zwischen Labrun und Raundorf einen noch glimpflich abgelaufenen Unfall. Der Landwirt H. von Labrun wollte von seinen St. absteigen, als das Handpferd einen Satz machte, wobei S. umgestürzt wurde. Der Wagen ging ihm über das linke Bein, wo nur eine Quetschung und Bluterguß entstand, und über die linke Schulter. Wie die Königeneruntersuchung durch den sofort herbeigekommenen Arzt ergab, war das linke Schulterblatt gebrochen. S. wurde verbunden und am nächsten Tage dem Krankenhaus zur weiteren Behandlung zugeführt.

Torgau. (Schweres Motorabsturz.) Gestern ereignete sich gegen 23 Uhr in Wittenberg ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einer Wittenberger Kraftmaschine und einem Jellener Motorabsturz. Der Dachbeder Max Kuhnemann von hier fuhr, mit einem jungen Mädchen aus Wittenberg auf dem Soziusplatz, in ziemlich lebhaftem Tempo die Sternstraße entlang, konnte an einer Straßenkreuzung der Kraftmaschine, die von rechts kam, nicht mehr ausweichen, und so kam es zu dem Zusammenstoß. Kuhnemann und seine Begleiterin flogen in einem Bogen von etwa 10 Metern auf die Straße, der Fahrer der Kraftmaschine triß das Steuer herum und fuhr gegen ein Haus. A. hat, wie wir hören, ein Bein gebrochen und mehrere andere schwere Verletzungen davongetragen. Auch die Verletzungen seiner Begleiterin sind außerordentlich schwer. Es wird befürchtet, daß ihr ein Bein amputiert werden muß. Beide liegen im Paul-Gerhard-Stift in Wittenberg.

Torgau. Ausstellungsstillist. Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft beabsichtigen eine Ausstellung, für deren Ehrenauschuß dem Regierungspräsidenten für Merseburg die Mitgliedschaft angetragen wurde. Ebenso sollte in den Ehrenauschuß der Oberpräsident der Provinz Sachsen eintreten. Wie aus Merseburg berichtet wird, hat Regierungspräsident Grüner dem Vorstand der Torgauer Ausstellung mitgeteilt, daß er die Mitgliedschaft im Ehrenauschuß von vornherein ablehne. Der Regierungspräsident führte in seiner Begründung aus, die in seiner Beitrittserklärung gestellte Bedingung, bei einer Befragung des Ausstellungsgeländes die Reichsflaggen zu zeigen, sei zum Gegenstand einer spöttlichen Kritik gemacht worden. Ferner sei die Ausstellungsleitung in Erwägung darüber einstellenden, Reichsflaggen überhaupt oder nur während der stattfindenden Eröffnung der Aus-

stellung zu zeigen. Der Regierungspräsident weist darauf hin, daß er die Beförden angewiesen habe, der Veranstaltung fernzubleiben.

Am Rahmen der Torgauer Ausstellung vom 12.—20. Mai veranstaltet die Vereinigung für Vogelzucht und Vogelliebe Torgau eine Sonderausstellung „Vogelzucht“. In ihr sollen alle Gebiete des Vogelzuchtgebietes und der angrenzenden Gebiete gezeigt werden. Ihre Mitwirkung haben bisher zu gezeigt: Die Staatlich Biologische Anstalt Seeland Prof. Dr. Thienemann von der Vogelwarte Rostock der Kaiser-Wilhelm-Vogelzuchtgesellschaft, die staatlich anerkannte Mutter- und Verbandsorganisation des Frv. v. Verleih in Seebach, die die v. Verleihigen Mitwirkenden herstellende Firma Seidel in Bären (Weißfalten), der Bund für Vogelzucht in Stuttgart, die Zentralanlaufstelle Torgau sowie einige Mitglieder. Die Sonderausstellung wird Material in solcher Menge und Anschaulichkeit bringen, daß die Besucher ein vollständiges Bild des Vogelzuchtgebietes, seiner Methoden und Erfolge erhalten.

Schönwalde, 26. April. In der Zeit vom 8.—10. Juli ds. Js. wird hier selbst zum ersten Male ein Heimatfest veranstaltet, mit dem aus Zweckmäßigkeitsgründen das 60jährige Bestehen des Jugendgesangsvereins, sowie das Schützen- und Kinderfest verbunden werden sollen. Zweck des Festes ist die Befähigung und Festigung der Heimatgefühl und Heimatliebe. Das verhältnismäßig reichhaltige Programm, das für den Sonntag aus einem historischen Umzug vorlieb, ist ganz auf genannten Zweck abgestellt.

Wittenberg, 28. April. Die Leiche eines älteren Mannes von ca. 60 Jahren wurde heute früh im Walde auf Flur Tziphen in Inhaber Stellung an einer Acker hangen, gefunden. Legitimationspapiere fehlte der Tote nicht bei sich. Auf einer, bei demselben gefundenen Zigarettenkassette war mit Tintenstift vermerkt: „Ich bin unglücklich in den Tod getrieben worden“.

Strelitz. Die 13. Wismariter gefangen hat ein Einwohner am sogenannten Geseleitz in Dppisch. Innerhalb der letzten 14 Tage hing er 4 dieser gefährlichen Raubtiere lebend in der von ihm selbst konstruierten Käfigen. Das Vorhandensein weiterer Wismariter in der hiesigen Gegend steht einwandfrei fest.

Kropfisch, 24. April. Eine feure Schwarzfahrer wird die Fahrt des sechs Personen besetzten Wittenberger Auto IM 92752 werden. Das Auto des Herrn Rehberg, Kropfisch fuhr vorwärtsmäßig auf der rechten Seite von Kropfisch nach Wilmersdorf und wurde von dem Schwarzfahrern aus dem Bereich von hinten gerammt, daß der Kropfischler Wagen gegen einen Baum fuhr und völlig zertrümmert wurde. Rehberg erlitt innere Verletzungen und einen Schenkelbruch. Er mußte in seine Wohnung transportiert werden und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Unfall ereignete sich am sogenannten Rehberg, abends gegen 1/7 Uhr. Das Auto der Schwarzfahrer konnte erst in Folge Unglücks ereignete sich im Bormer Stroga. Im Brennergebäude ist der Destillier-Apparat explodiert und aus dessen Boden ein etwa 80 cm langes Stück herausgeschleudert worden. Durch das Loch ist die gesamte Wäsche herausgeschleudert worden und durch sie wurden der Brennermeister Gustav Wolkner und der Arbeiter Hermann Bergmann in so schwerer Weise am ganzen Körper von unten bis oben verbrüht, daß für ihr Leben befürchtet werden muß. Die Detonation der Explosion war eine ganz gewaltige, so daß sie weithin gehört worden ist. Das Dach der Brennererei wurde zerstört, das ganze Gebäude stark beschädigt, die ganze Holzanlage zerstört.

Ludau, 25. April. Einen tragischen Tod fand gestern Abend gegen 9 Uhr der Inhaber von Kellings Elektrizitäts- und Maschinenwerkstatt, G. L. Kelling. Er fuhr mit einem Rade ohne Licht von Ludau nach Kreuzendorf auf dem linken Bank und wollte einem ihm entgegenkommenden Auto, von dem er anheben glaubte erfuhr zu werden, ausweichen, indem er nach rechts auf den Sommerweg hinüberfuhr. In diesem Augenblick kam von hinten ein zweites Auto mit abgeblendeter Licht heran, das den ohne Licht fahrenden Radfahrer nicht sehen konnte und das auch von Kelling nicht bemerkt wurde. Das Unglück war unvermeidlich und der Radler wurde überfahren. Der sofort durch das Unglücksauto herbeigekommene Deputationsrat der hiesigen Landjägerei und ein Arzt konnten keine Hilfe mehr bringen, Kelling war infolge Gehirnbrechens sofort tot.

Ludau, 24. April. Gestern nachmittag verunglückte ein eben einlegener 14jähriger Knabe. Er war mit der Anbringung einer Hochantenne beschäftigt und wollte den hierzu erforderlichen blanten Draht, der auf einer isolierten 220 Volt-Abstützung lag und diese kreuzte, ausrollen. Anscheinend durch die verunglückten Reibungen ist die Isolierung beschädigt worden, und als der Knabe beim Ausrollen des blanten Drahtes in eine Wasserpfütze trat, erhielt er einen elektrischen Schlag, der schon nach etwa 15 Minuten den Tod zur Folge hatte.

Thornau, 23. April. Kommt da kürzlich ein verhältnismäßig gut gefälliger Hausierer zu einer Hausfrau und bietet Schmirgel an, indem er auf eine Zettel weist, wo zu lesen ist: „Im Reize durch eine Witwe die Sprache verloren“. Die mittelbige Hausfrau ist natürlich sofort bereit, dem armen Manne trotz des hohen Preises etwas abzumeten. Sie fragt nach dem Preis, der Mann hebt die Finger hoch. Schließlich fragte die Frau zu beifügen: „In einem Kasten liegend: „Was sind das für Schmuckstücke?“ Und prompt erönt es: „Für Halsbänder“. Verlegen schied der „arme Mann“ ab und die mittelbige Frau, der solche „Stumpheit“ noch nicht vorgekommen war, wird das nächste Mal vorsichtiger sein.

Ramin (Ar. Bitterfeld), 23. April. Wegen verhältnismäßig großer Liebe schloß der Arbeiter Bohle auf seine ehemalige Braut, die 23-jährige Martha Schmidt. Das junge Mädchen besuchte mit ihrer Mutter einen Turnersaal und lehnte dabei Wiederannäherungsverträge des Bohle ab. Dieser sprach erregt: „Heute abend passiert noch etwas“. Als dann das

Mädchen mit der Mutter später heimging, lauerete Bohde den beiden auf, schob mit einem Revolver auf die Schmitz und verlegte sie durch Schüsse in den Unterleib. Die lebensgefährlich Verletzte mußte noch in der Nacht nach Krossfeld ins Krankenhaus gebracht werden. Bohde wurde verhaftet. Schon im vorigen Jahre war er bei einer Schlägerei als Schießhülse herorgetreten. Derselbe hat sich am vergangenen Dienstag auf dem Boden seiner eierförmigen Wohnung durch einen Schuß ins Herz getötet.

Grube Marga, 25. April. Auf bisher noch unaufgeklärte Art und Weise war der 10jährige Sohn des Meisters F. von hier in den Besitz einer Sprengpatrone gekommen, wie sie für die Sprengpatronen im Grubenbetrieb gebraucht werden. Als der Junge nun damit spielte, explodierte die aus Knallquecksilber bestehende Ladung und zertrümmerte dem Jungen die linke Hand. Der Arzt ordnete nach Anlegung eines Notverbandes die Überführung in das Knappschaftskrankenhaus Senftenburg an, wo dem behauerten Knaben die Hand wahrcheinlich abgenommen werden wird.

Welschau b. Colbitz. An einem jungen Mädchen aus Nepten, das sich in wenigen Wochen verheiraten wollte, hat eine Arbeiterfrau einen unzulässigen Eingriff vorgenommen, der verhängnisvolle Folgen hatte. Das Mädchen verfiel in heftige Krämpfe, ihr Zustand verschlechterte sich rasch derauf, daß die Hinzuziehung eines Arztes nicht mehr zu machen war. Doch dieser kam bereits zu spät, er konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die sofort verständigte Polizei beschlagnahmte die Leiche. Die Frau war geständig und wurde auf freiem Fuß belassen, da sie erkrankt ist.

Utro, 23. April. Sonnabend vormittag 7 Uhr machte der Oberförster aus Langengrafau in dem Walde bei Utro einen graußigen Leichenfund. In einer Kiefernschonung lagen eng umschlungen ein Mann und zwei Frauen, die schon vor 10 Tagen gestorben sein mußten. Neben den Toten lagen vier ausgeleerte Flaschen mit der Aufschrift Veronal; man kann also annehmen, daß die drei Selbstmord begangen haben. Es handelt sich um den Neisehnden Fritz Schöbe, Rudolf um dessen Frau und deren Schwester. Die beiden Frauen stammten aus Braunlage im Harz, ihre Namen liegen sich noch nicht feststellen. Höchst sonderbar ist an der dunklen Affäre, daß das Verhängnis über der aus dem Leben Geschiedenen in den 10 Tagen nicht herzutrat.

Magdeburg, 19. April. (Die Kindersleiche im Kochtopf.) Einen entsetzlichen Fund machten Einwohner in benachbarten Grotze. In einem mit einem Deckel fest verschlossenen Kochtopfe von 25 cm Durchmesser fanden sie eine Kindesleiche. Ob das Kind nach der Geburt geatmet hat, muß die gerichtliche Untersuchung erst ergeben. Verletzungen irgendwelcher Art waren an dem Körper des Kindes nicht festzustellen.

Beckenborn, 20. April. Eine Frau von 29 Jahren, Mutter von vier Kindern, schwang sich eine Kiepe Kartoffeln ohne Hilfe auf den Rücken und zog sich dabei innere Verletzungen zu, jedoch ein Blutsturz ihrem Leben ein Ziel setzte.

Gera, 23. April. Eine Familientragödie, die zwei blühende Grundbesitzer forderte, ereignete sich hier in einem Hause der Südweststadt. Dort verstarb die 28 Jahre alte Ehefrau des Generalagenten Rüppel sich selbst und ihr

jechsjähriges Söhnchen mit Gas. Nach polizeilichen Angaben ist die Ursache der Verzweiflungstat in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen.

Ein Schubert-Denkmal in Leipzig. Der Leipziger Männerchor hat einen Aufruf erlassen, in dem er zu Geldspenden für ein Schubert-Denkmal auffordert, das in Leipzig errichtet werden soll. Die Musikstadt Leipzig hat in der Schubert-Feier eine historische Bedeutung. Am 22. März 1839 wurde die große C-dur-Symphonie unter Leitung von Felix Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung gebracht. Der Leipziger Männerchor, dessen musikalischer Leiter Prof. Gustav Wohlgenuth ist, hat bereits die ministerielle Genehmigung zur Sammlung erhalten. Auf Veranlassung des Vereines hat schon vor einiger Zeit der Rat der Stadt Leipzig beschloßen, einen Platz im Köhler-Albert-Park zu Ehren des deutschen Lieberführers „Franz Schubert-Platz“ zu nennen.

Markt-Kalender.

Am 2. Mai: Schweinen in Beutin. Schweinen in Herzberg.
3. „ Ferkeln in Zosgau.
4. „ Schweinen in Holzdorf.

— Unserer heutigen Gesamtaufgabe liegt eine Sonderbeilage der Firma Keutlich & Aders, Spezialhaus für Herren-Jünglings- und Knabenkleidung in Wittenberg, bei, worauf mir an dieser Stelle hinweisen möchte. Die Firma bietet eine außerordentlich große Auswahl in Herren-Jünglings- und Knabenkleidung und dürfte infolge ihres Grundlages, „Nur Qualitätsware zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf zu bringen“, seit langen Jahren in Abnehmerkreisen als gutes und leistungsfähiges Haus bekannt sein.

„Chang“ das große Filmwunder der Gegenwart! „Chang“.
im Lichtspielhaus ab Freitag — Sonntag 8 1/2 Uhr

Einige Frauen
für ständige Arbeit und einen jüngeren Knecht sucht Gertrudshof.

Mädchen
von 15 bis 17 Jahren für kleinen Hausknecht in der Nähe Berlin gesucht. Auskunst in der Exped. d. Bl.

Heu
verkauft August Daer Friedhofstr. 12.

frisch eingetroffen:
Zement, Gips, Rohrgewebe empfiehlt Wilhelm Kunze.

Neue Sj. Kartoffeln
Pfund 35 Pf.

ff. Mafesheringe,
Stück 25 Pf. empfiehlt J. G. Fritzsche.

Wenn die Sonne scheint, drängt die Jugend ins Freie. Vergnügt und sorglos läßt die Mutter ihre Kleinen ziehen: sie tragen ja „Bleyle“!

In dieser gesunden, bequemen, dabei vornehmen können sich Kinder frei bewegen und sind auch bei kühlem Wetter geschützt.

Bleyle-Kleidung

Lassen Sie sich die neuen Frühjahrsformen und Farben in **Knaben-Anzügen** **Sweaters-Anzügen** **Damen- und Herren-Sportwesten** **Smeaters und Hosen** vorlegen und überzeugen Sie sich von deren Güte und Preiswürdigkeit.

Carl Quehl, Annaburg
Telefon 305.
Alleinverkauf für Annaburg und Umgebung.

Deutschnationale Volkspartei und Landbund.

Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr findet im „Waldschlößchen“ eine **öffentliche Wahlversammlung** statt. Referent: Herr Kubach, Vorsitzender des Verbundes.

Bürger-Schützen-Berein.
Donnerstag, d. 3. Mai, abends 8 Uhr **Versammlung** in „Stadt Beutin“. Der Vorstand.

Wa. Kottlee
Lobbericher Möhrensamens Eradella engl. Rehras Tiergarten-Mischung Wiesensmischung Timothee, Luzerne gelbe Gelandorf. empfiehlt J. G. Fritzsche.

Feinsten aromat. Kaffee,
gute Schokoladen, Erfrischungs-Waffeln, Gigarren :: Gigaretten empfiehlt Arthur Hönemann Markt 19.

frisch eingetroffen ff. Räumlerlachs
empfiehlt J. G. Fritzsche.

ff. Fett-Bücklinge
empfiehlt Erich Frühmigen, Markt 1.

Hektographenblätter
zu haben bei Steinbeiß.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Zäune und Zornwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Eintoch-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Fahrräder
allergütestes Lager
bequeme Teilzahlung bei billiger Preislage.

Spezialrad m. Freilauf v. 80.— M. an
Continental-Brennabor-Opel-Markenräder von 100.— M. an

3 Jahre Garantie auf Rahmenbruch.

Auto-, Motorrad- u. Fahrrad-Reparaturwerkstatt
Autogenschweißerei

Fritz Ködler,
Annaburg, Markt 20
Fernruf 253.

Radio-Apparate
in allen Preislagen lieferbar.

Dreitöhrnen-Apparat für Fernempfang
für M. 39.50 (einschl. Röhren), sehr lautstark Lautsprecher verschied. Systeme, Anoden-Batterien, Affkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.

Ladestation.

Alle Reparaturen schnellstens.

Wilh. Waisch.

Polizeiliche An- und Abmeldeschreibe
und vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Achtung! Achtung!

unsere **Damen-Kleider** sind durch langjährige Erfahrung in eleganter und moderner Ausführung im eigenen Atelier angefertigt.

Unterleidung und Wäsche jeder Art.
Allerbilligste Preise! • Allerbilligste Preise!

Jedermann, der bei uns kauft, ist für

◆ wenig Geld ◆
immer elegant gekleidet.

Ernst Peschke
Annaburg, Adertstr. 16.

Drucksachen jeder Art la Eiderseiffäse 20⁰
werden schnellstens angefertigt.
9 Pfd. — Mk. 6.30 franko Dampfdruckfabrik Rendsburg.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Selbstgebrannte Kaffees
in In Qualität, stets frisch gebrüht, empfiehlt J. G. Fritzsche.

ff. Marmeladen
Marinaden Konserben Mischobst, Feigen Süßfrüchte Pfäumen Delfardinen Kondens. Milch empfiehlt Erich Frühmigen Markt 1 Eingang Holzborjerstraße

Empfehle in bester Güte div. Sorten Käse, Marinaden Marmeladen Preiselbeeren Pflanzenmilch ff. gar. rein. Blüten-Bienenhonig Backpflaumen Ringäpfel Feigen, Aprikosen und Mischobst. Arthur Hönemann, Markt 19.

Arbeitsbücher
sind zu haben bei Herm. Steinbeiß.

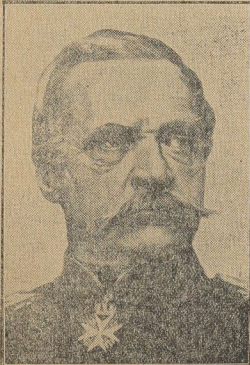
Eine Nähmaschine Systeme: Phoenix, Dürkopp, für 14 RM. Mundlos (Victoria) oder Adler für 14 RM. Anzahlung und kleinsten Abzahl-Raten empfiehlt **Georg Kulisch** Schlossersstr. Fahrradhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Albrecht von Roon.

Am 125. Geburtstag (30. April).

Am 30. April führt sich zum einhundertfünfundzwanzigstenmal der Tag, an dem Graf Albrecht von Roon, preussischer Kriegsminister und Generalfeldmarschall, geboren wurde.



v. Roon.

zahl wertvoller Bücher, meist geographisch-militärischen Inhalts („Militärische Länderbeschreibung von Europa“, „Die Westliche Ostindien“, „Der Schicksalspunkt des Militärs“ usw.).

Mecklenburgs Volksbegehren gescheitert?

Nicht die genügenden Stimmen. Die kürzlich verbreiteten Meldungen über ein Zustandekommen des von mecklenburgischen Land- und benachteiligten Volksbegehrens scheitern sich nach halbamtlicher Mitteilung nicht zu befähigen.

Vela Ruhn verhaftet.

Der ehemalige Diktator Ungarns in Wien entdeckt. In Wien ist der zur Zeit der Kärntnerregierung in Budapest an führender Stelle stehende ungarische Volkskommissar Vela Ruhn verhaftet worden.

Die eingeleiteten umfassenden Erhebungen der Polizei haben zur Auffindung und Verhaftung Vela Ruhn und zur Aufhebung eines von ihm im böhmischen Wiener Gemeindebezirk unter dem Decknamen einer Firma errichteten Bureaus geführt.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, war unter dem Deckmantel eines Drogengeschäfts (Großhandlung) bezügl. des in einer letzten Session des 7. Wiener Gemeindevorstandes dazu angesetzt worden, den Kommunisten als Sammelplatz zu dienen.

Nah und Fern

Feuerbrennstoff in einer Lokomotivfabrik. Die Lokomotivfabrik von Henschel und Sohn in Kassel wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der große Stuppelbau des Lokomotivbaues stürzte ein, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Furchtbares Automobilunglück. Ein zum Hauptbahnhof Dortmund fahrender Personenzug erlitt ein mit vier Personen verbundenen Unglück, das die gefährlichste Schranke in voller Fahrt durchbrochen hatte.

Schweres Blut.

Roman von Emmi Levaal.

9) Hartling lag schlaflos. Er sah kaum um sich, schien auf kein anderes Gespräch zu hören. Sonderbarer Heißer! dachte Albrecht, taufen will er alles und nichts sieht er an.

Gerda hatte dem Fürsten Wodka eingeschickt und Zigaretten angeboten. Beide sahen rauchend am Kaminfeuer. „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, — da ist nun dieser Hartling. Früher brauchten solche Familien mehrere Generationen, bis sie vom einfachen Landmann zum sogenannten Salomonischen sich entwickelten.“

„Gewiß“, sagte Gerda etwas zögernd und berechnete, daß sie dann gewissermaßen eingeleitet sein würde in die Kammer und die Unterhaltung zungewöhnlich anhören würde. Hartling mit dem immer gleichen stieren Gesicht ließ sich sofort in dem tiefen Stuhl nieder mit einem fragenden Blick zu ihr hin, den sie höflich quitierte.

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

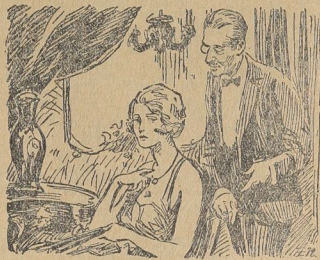
„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Fünf Jahre.“ „Und wird er auf einem Ihrer Hüfe erproben?“ „Nein“, sagte Hartling zögernd. „Meine Schwägerin hat keine Verfassung für Vauernhöfe und verzieht — vielleicht mit Recht — den Standpunkt, daß ihr Sohn sich nicht erfochten, „emporarbeiten“ soll, sondern gleich da stehen, wo er seiner äußeren Lebenslage nach hingehört.“

Der Fürst schweig. Er dachte daran, daß seine junge Stieffchwester Nepräsentantin in einem fremden Land-



Der Fürst trat plötzlich hinter Gerdas Stuhl.

haushaft geworden war, da es keine Wohnung gab, von der sie junges Vauernblut, dem alle Chancen schon in der Wiege lagen.

„Ich wußte das gar nicht“, sagte Gerda, „dann sind Sie also nicht der letzte Nichts Stimmes?“ Hartling schweig.

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

oder minder schwer verlegt. Eine Person ist ihren Verletzungen erlegen.

Drei Todesopfer eines Grubenunglücks. Auf der Bache „Solland“ bei Gelsenkirchen ereignete sich eine Explosion, durch die ein Zeiger und zwei Bergleute den Tod fanden.

Durch Benzin getötet. In der Küche der Nachtmächterbelehnte Zwingel in Zürich entzünd durch die Explosion eines neu eingeordneten und von einem Monteur überprüften Benzinofenherdes Großfeuer.

Der japanische Weltweitbewerb. Der in westlicher Richtung reisende Teilnehmer des von der japanischen Zeitung „Nishi-Shimpo“ veranstalteten Wettbewerbs für die schnellste Reise um die Welt, Herr Tschiroki Araki, ist von London kommend im Flugzeug in Berlin ein- getroffen.

Gefahrenschiff in Sidafrika. Ein von Johannesburg kommender Expedition ist in der Schlucht von Her River bei Worcester mit dem Speisewagen und sechs weiteren Wagen entgleist. Dabei brach ein Brand aus.

Meinungsstreit auf Sibiris. Ein aus Papua zurückgekehrter englischer Schiffsanwalt berichtet von neuen Anschuldigungen der Menschenfresser auf den Papua-Inseln.

Dunke Tageschronik

Stolz der Abflug des Nordpostluftschiffes „Italia“ direkt ins Rheinis in der ersten Maiwoche stattfinden. Hidenbenj. Im Stadteil Haborje wurden beim Durchstreichen einer brennenden Halbe drei Arbeiter durch Zusammenbruch der glühenden Mäße lebensgefährlich verbrannt.

Paris. In Verdun spielten Kinder mit einer Granate, die sie auf einem Feld gefunden hatten. Das Geschloß fiel in die Luft. Vier Kinder und zwei Frauen wurden schwer verletzt.

London. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind seit dem 1. Januar 1928 15 englische Wägen ins Leben gekommen.

London. Im Südlichen England wurde dieser Tage die aufsehenswerdige Aprilwonne von 70 Grad Fahrenheit festgestellt. Toronto. Zwei bewaffnete Straßenräuber überfielen eine Postkutsche im Westen der Stadt; sie erbeuteten rund 20.000 Dollars und flüchteten dann in Automobile.

Gernomyk. Hier wurde eine außergewöhnliche Naturerscheinung beobachtet. Nach einer starken Verfrischung des Himmels fiel ein Schlammregen; diese Niedererschläge dauerten drei Stunden an.

das einem nachhaltig in den Nerven bleibt. — Ich beneide im Grunde meine Brüder; sie waren begünstigte Soldaten und fanden einen leichteren, raschen Tod.“

Der Kaufmannsch möchte neben dem Fürsten sitzen. „Bücherei ihn doch dahin und setze dich etwas zu Hidenbenj — er verlangt so danach. Wenn du ihn auch noch so schlecht behandelst, er hat doch nie höher geschworen als bei dir!“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

„Ich habe ein großartiges Projekt“, sagte Hidenbenj. „Ich möchte eine erstklassige Wirtschaftsbank engagieren und mein Schloß zum Sanatorium machen.“

Aus dem Gerichtssaal

§ Das Ende des Hamburger Aufstehungsprozesses. Im Hamburger Aufstehungsprozess, der sich mit den Urteilen vom August 1927 beendete, bei denen der Polizeibeamte Goddensen erwidert wurde, wurde jetzt das Urteil gefällt. Goddensen wurde zu Gefängnisstrafe von 2½ bis 4½ Jahren erkannt. Gegen fünf weitere Angeklagte wurden Gefängnisstrafen von 6 bis 18 Monaten verhängt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

§ Strafen a. D. Krüger in der Berufungsinstanz freigesprochen. In der Berufungsverhandlung des Prozesses des früheren Landrats Krüger, der in der ersten Instanz wegen Untertunerschlagung verurteilt worden war, kam das Gericht in dem a. o. über ein zweifelhafte Verhandlung zur Freisprechung des Beschuldigten. In der Urteilsverhandlung heißt es, daß Krüger sich zwar verächtlich gemacht habe, die verletzenden Momente aber zu einer Verurteilung nicht ausreichten.

§ Ein Geschwisterpaar zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Opatowitz verurteilte den Arbeiter Wojciechowski und dessen Schwester wegen Mordes und Verstümmelung zum Tode. Wojciechowski hatte auf Anstiftung der Schwester deren Gemann aus dem Fenster niedergeschossen. Die Angeklagte hatte sich durch den Tod ihres Mannes in den Besitz einer Versicherungssumme setzen wollen, um sie mit ihrem Bruder zu teilen.

§ Urteilsverhandlung im Ludwigslauer Reichswehrprozess. Im Prozeß gegen die Angehörigen des Reichsheeres, die wegen Verbrechen im ersten bis zu zehn Monaten. Allen wurde ein Teil der Unterlassungsgeldstrafe angedreht. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der Vorsitzende führte bei der Urteilsverkündung aus, daß die schwere Spannung zwischen Arbeiterschaft und Wehrmacht, sowie die Tatsache, daß die Angeklagten sich Soldaten gewesen seien und aus kameradschaftlichen Gründen gehandelt hätten, trübsinnig gemacht habe.

§ Sechs Jahre Zuchthaus für einen Mädchenmörder. Der Standort Warten aus Quer-Erde, der im Oktober vorigen Jahres ein schlaues Mädchen auf heimliche Weise ermordet hatte, wurde zum Gericht in Essen zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin. Der verstärkte Rückgang der Arbeitslosigkeit hat auch in der ersten Hälfte des Monats April angehalten. In der Arbeitslosenversicherung sank die Zahl der Hauptunterstützungsbekämpfer von rund 1.000.000 am 1. April auf 845.000 am 15. April oder um 15,4 Prozent. Der von männlichen Arbeitslosen um 15,4, bei den weiblichen um 5,7 Prozent. In der Arbeitslosenversicherung sank die Zahl der Hauptunterstützungsbekämpfer in dem gleichen Zeitraum von rund 197.000 auf 182.000, also um 7,7 Prozent. Der Rückgang bei den Männern und Frauen lag gleich (7,7 und 7,8 Prozent). Die Zahl der Vorstandsmitglieder ist in der ersten Hälfte um 2 Prozent gestiegen und betrug am 15. April insgesamt rund 87.000. Davon entfielen auf Parteien, die in der Arbeitslosenversicherung unterstellt worden sind, 67.300, auf solche aus der Arbeitslosenversicherung 19.700. Auf 106 Hauptunterstützungsbekämpfer in der Arbeitslosenversicherung entfielen 8 auf 100 Hauptunterstützungsbekämpfer in der Arbeitslosenversicherung 11,2 Vorstandsmitglieder.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Verschneiden der Schweine.

In der Internationalen agrarökonomisch-wirtschaftlichen Konferenz unterrichten die Forscher Ward und van Zon folgende Fragen über die Wirkung des Verschneidens (Kastration) bei Schweinen.

1. Ob die Kastration nach der Geburt die Sterblichkeit bei den Schweinen herabsetzt. 2. ob die Kastration bei vier bis fünf Wochen alteren Tieren einen Wachstumsfortschritt bewirkt. 3. ob ein bedeutender Unterschied in der Wachstums- und Geschwindigkeit von nach der Geburt kastrierten männlichen Tieren gegenüber der von im Alter von vier bis fünf Wochen kastrierten männlichen Tieren besteht. Kernert

Schweres Blut.

Roman von Emma Lewald.

10) (Nachdruck verboten.)

„Gnädigste Schloßherrin!“ sagte er, „Machen Sie mit eine Freude. Kommen Sie mit hinter zum Almschloß. Der junge Kunstbrotler will uns den Quellschloß erklären. Ich brenne auf Einzelheiten. Nichts ist so süß wie sein Gesicht wie Kunst vergangener Väter, durch die Jahrlaufe gereitet. Die Ahnen der Demeter von Römern in unsere nordische Ebene gebracht — ich brenne auf den Anblick.“

Gerda lächelte. „Albrecht kam bereits mit ihrem Pelz, Gerda, ich stehe dich auf sei vernünftig. Der Bauer nimmt es übel, wenn du nicht willst.“

Er schlieferte leise in ihr Ohr.

„Es sind ja nur hundert Schritt über den getrockneten Boden und du bist doch so himmlisch abgehärtet.“

„Gott ja,“ sagte Gerda, „es war immer schon schrecklich, daß man so nah nebenmunderlag.“

„Das pflegen doch gewöhnlich die Dörfer bei den Güterkäufern zu tun.“

„Der Mann hat vier Hefe. Warum muß er gerade auf diesem wohnen wollen?“

„Gerda, ich bitte dich.“

Sie senkte den Blick in den Pelz.

„Es lag Schnee in der Zeit, obgleich man weit im März war.“

Gerda ging mit dem Hirschen fort.

Der weiße Geschiefer, den sie um den Kopf geschlungen hatte, wehte im Nachwind hinter ihr auf. „Bestandteil“, sagte Albrecht und trat neben sie. „Du reißt sehr phantastisch aus in der stillen Nebenwelt.“

Harling war mit dem Kustos vorangegangen. Beide haben an der geöffneten Hofe und erwarteten die Gäste.

„Schloß ist sehr schön“, sagte der Fürst, wenn er in Kontrast kommt mit dem Ideal eines niederländischen Bauernhofes wie dieser.“

Gerda blieb schweigsam.

Eine tiefe Müdigkeit war in ihr — ein lähmendes Gefühl dieser Wirklichkeit gegenüber, die sie immerfort in ungewollte Situationen trieb. Und alles, was sie umgab, war schließlich doch nichts als der Rahmen im Albrechts Gesicht.

haben sie einen Vergleich der Wachstums- und Geschwindigkeit dieser männlichen Tiere mit der von weiblichen Tieren desselben Alters angefaßt.

Der Versuch umfaßt drei Gruppen: die Würfe vom Frühjahr 1923 sowie die Frühjahrs- und Herbstwürfe 1924. Die männlichen Tiere oder Würfe wurden in zwei hinsichtlich Gewicht und Kräftigkeit möglichst gleiche Gruppen eingeteilt. Die Ferkel der ersten Gruppe wurden bei der Geburt kastriert, die der zweiten Gruppe im Alter von vier bis fünf Wochen die weiblichen Ferkel dieser Würfe bildeten eine dritte Gruppe.

Auf diese Art und Weise wurden im ganzen 411 Tiere beobachtet. Man kam dabei zu folgenden Schlüssen:

1. Die Kastration der Ferkel gleich nach der Geburt kann die Sterblichkeit unter ihnen leicht erhöhen.

2. Die Ferkel nach der Geburt durchgeführte Kastration bedingt ebensowenig wie die vier bis fünf Wochen nach der Geburt ausgeführte einen merklichen Wachstumsrückstand.

3. Ein bedeutender Unterschied in der Wachstums- und Geschwindigkeit zwischen den männlichen Ferkeln, die sofort nach der Geburt kastriert, und jenen, die vier bis fünf Wochen später kastriert wurden, war bis zum Töten der Ferkel nicht zu bemerken.

Die Strafer.

In den in Deutschland heute beliebtesten und verbreitetsten Landrassen gehören zweifellos die Strafer und doch sind sie bei uns nicht übermäßig lange eingeführt. Sie stammen ursprünglich aus Wärdern, wo man sie in verschiedenen Orten als Nutztier schon allgemein hielt, ehe das Ausland auf sie aufmerksam wurde. Die Grundlage der Zucht bildeten einheimische Feldbauern, die mit Kreuzungen gekreuzt wurden, um eine möglichst große Fleischtube zu erzielen.

Auf die Größe deutet auch der Name hin, denn dieser kommt von dem mundartlichen Worte Straß, welches

soviel wie Vogel Strauß bedeutet. Er ist in den siebenziger Jahren begonnen sie sich über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber

schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

einer Kragenspannweite von 70 Zentimetern und einem Gewicht von 800 Gramm und darüber noch immer zu den maßigsten Landrassen. Und auch zu den fleischigsten — schon junge erreichen ein Gewicht von einem Pfund und darüber —, wobei sie aber doch sehr beweglich und anmutig bleiben. Das Fleisch ist zart und hat gegenüber dem vieler Feldhühner die empfindliche Eigenschaft, daß es nicht dunkelbläulich aussieht. Die Strafer kommen daher für die Nutztierzucht mit in erster Linie in Betracht. Sie sind sehr fruchtbar; acht Bruten im Jahre sind

über das übrige Österreich auszubreiten und gelangten zuerst nach als Seltene nach Deutschland, wo sie aber schon die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, die sie auch verdienen und die ihnen bis heute treu geblieben ist.

Die Strafer werden in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet, bieten sich als statische Erscheinungen dar und haben gegenüber den Ferkeln im ganzen Bau mehr Abmündung. Früher wurden sie noch schwerer gezüchtet, gehören aber bei einer Länge von 40 Zentimetern

bei ihnen keine Seltene. Sie sind gute Fräuer und füttern die Jungen trefflich auf. Sie legen sehr fleckige Futterhücher und müssen unbedingt Auslauf haben. Ihre Schläge legt man gern etwas hoch an. Nur mit anderen, namentlich schwächeren Landrassen soll man sie nicht zu eng halten, denn sie sind ziemlich unbedürftlich gegen andere und auch gern unter sich. Die Züchter sollen sich hierdurch keine Illusionen machen lassen, daß sie durch die Fütterung dieser Rasse adeln.

Der „Mönch“ im Fischteich.

Die beste Abgabevorrichtung für einen Teich ist der sogenannte „Mönch“, den man sich sehr leicht selbst herstellen kann, und zwar aus besten aus harten eichenen Brettern oder Planken. Es ist nichts anderes als ein Standrohr, das senkrecht auf das Wasserrohr aufgesetzt wird. In seiner einfachen Form ist er ein langgestreckter Kasten mit quadratischem Querschnitt. Die eine dem Teich zugelebte Seite besteht aus beweglichen Brettstücken, den Staubreiten, die in einem Holz überinander angelegt sind. Den auf dieselben setzt man ein festes Brett, durch welches das überflüssige Wasser abfließen kann. Bei kleinen Teichen nimmt man als leichte Eruption des Mönchs gewöhnlich ein Quadrat von 20x30 Zentimetern, bei größeren Teichen 30x50 Zentimeter und mehr. Diese einfache Einrichtung mit einem Holz hat den Nachteil, daß beständig das obere warme und fütterliche Wasser abfließt. Dies kann man vermeiden, indem man den Mönch mit zwei oder auch mit drei Fäulen bestückt. In den dem Teich zugelebten Holz schiebt man dann über die unteren Staubreiten ein langes Gitter und dann wieder einige Staubreiten bis zum Deckel hin. Die oberen Staubreiten sollen das Abfließen der oberen Wasserfläche verhindern. Es kann zunächst noch das untere fließere Wasser durch ein Sieb abgewiesen werden, indem man den Mönch ganz abfließt, sondern beliebig hoch angelegt werden kann, schiebt man in den zweiten Holz Staubreiten bis zur beachtlichen Staube ein. Das Wasser steigt dann im Mönch vom Sieb aus zwischen dem ersten und dem zweiten Holz bis zur oberen Kante der Staubreiten des zweiten Staubs empor und fließt hier ab. Die Staubreiten macht man am besten nicht höher als 30 Zentimeter. Damit man sie bequem von oben heben kann, versehen man sie mit einem kleinen eisernen Hebel. Damit nicht Unruhe das Wasser des Teiches abfließen, ist der Mönch mit einem Deckel zu versehen, der gut abgegeschlossen werden kann.

Zum Merken.

Abgefaßte Dümmenweibchen. Sehr oft kommt es vor, daß Dümmenweibchen, wie Ovasinien, Tulpen u. a., noch vor dem Abfließen des Saftes aus den Dümmenweibchen genommen und zum Wüchsen treibend ausgelegt werden. Das ist unglücklichem behandelt. Müssen die Pflanzen vor vollkommener Reife herausgenommen werden, dann ist dies unter sorgfältiger Schonung der Pflanzen, besonders des Wurzelwerks, zu tun. Unmittelbar darauf sind sie an feuchter Lage sorgsam einzufügen, das aber nicht einem Einpflanzen gleichen soll, und anzuhängen. Nur so ist es möglich, daß die Pflanzen einigermaßen zur Ausbildung und zum Ausreifen der Zwiebeln kommen.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Spar- und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

13-3) Früh gewohnt, alt getan!

Girokasse der Gemeindesparkasse Amnaburg

Gerda, plötzlich aus ihrem Sinnen geschreckt, trat halb unwillig näher. Aber der Fürst, der sein Schloß auf Frauen war, merkte das nicht. Er nahm ihren Arm und legte sorgsam und geschickt den Reifen mit den Ahnen der Demeter um Gerdas weißes Handgelenk.

„Ja, nun wirst es erst ganz redlich“, sagte er wohlgefällig und befehl ihre Hand in der seinen. „Der Demeterpreis kann er nicht besser gefanden haben als Ihnen, liebe Gerda.“

Albrecht wandte sich ab — er trat ans Fenster. Da sah er, daß Harling neben ihm stand, auch in die Nacht blickend, fort von dem hellen Lichtreis, der über dem blonden Mädchen lag.

„Ich bin kein Kenner“, sagte er. „Ich finde nur immer das Schöne schön. Und schließlich finde ich meine Rufine schöner als den Armreif. Das warme Leben hat stets den größeren Reiz.“

„Ich fand als Knabe beim Wägen schon einmal eine Armpinge. Damals war ich sehr stolz. Ich glaube, überall, wo man tief genug in unsere Erde sieht, liegt etwas dergleichen.“

Gerda bestreite sich schnell von dem Reifen, sobald der Fürst ihre Hand losließ, und legte ihn auf den roten Samt einer Paraventendecke — dann beugte sie sich leichtwärts über ein aufgeschlagenes Buch mit Mönchsinitialem.

„Der Kustos erklärte weiter. Er war beglückt in seinem Fabrikwasser — er hielt ein Helmstück gegen die Mittel-lampe, ein abgedrucktes Bild mit dem Schmuck eines Adels in einer halben Jahreszahl, aus der die Messingbüchse des Augustus festhalten sollte.“

Gerda hatte gedanklos auf die Mönchsinitiale — da sah sie mit einmalm Hartling neben sich sitzen, den goldenen Reif in der Hand.

„Ich bitte Sie, Fräulein von Wessenberg, daß Sie diesen Armreif für sich nehmen zur Erinnerung an den Quellschloß, der so nahe an Ihrer Grenze war.“

Er legte den Reif vor ihr auf das Buch.

„Gott, nein“, sagte sie abwendend und half empört. „Mein Herr Harling, ich denke nicht daran, und sie schon den Reifen fort aus ihrer Nähe und zumute die Stirn, als habe der Hausherr sie tief gerührt.“

„Sie sind sehr eigeninnig, Fräulein von Wessenberg“, sagte Harling schärft und trat zu den Anderen, die im Licht der Mittel-lampe das seine Reif auf dem Mönchermes entzifferten. Gerda ging nervös auf und ab. Der Kustos geriet mehr und mehr in einen Vortrag.

(Fortsetzung folgt.)

